

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde,

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Baugen, der Gesellschaft für Heimatkunde Hoyerwerda, sowie des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.

Hauptschriftleitung Otto Marx, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.
Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 13

24. Juni (Brachet) 1928

9. Jahrgang



Verband Lusatia.

Mittwoch, den 27. Juni 1928, 16 Uhr,
Bahnhofswirtschaft Eibau:

Besprechung der Winter-
Programme 1928-29.

Der Vorstand. J. V. Dr. Weder.

Dorfkirchhof

von Max Burkhardt

Don Blütenbäumen übernickt,
Don Efeuranlen fest umstrickt,
Liegt Grab bei Grab,
Dom Mittagszauber übersonnt.
Des Kirchleins lobig plumper Bau
Ragt über Baumgezweig ins Blau.
Eichstämme, Sturmzerborsten,
In deren Wipfel Krähen horsten.

Ein Steinblock wuchtet am Portal
Als ewiges Erinnerungsmal
An Helden, die im grauen Völkerkampf
Ihr Herzblut hingegeben.
Auf schmalen Pfaden,
Die durch Strauch und Büsche winden,
Don Blättern, Blüten übersät
Hier eine stolze Säule,
Dort ein schmuckes Kreuzlein nur,
Als letzte Erden Spur
Don einem langen, langen Leben,
Das vielleicht ein Kampf, solange es währte,
Und das zurück nun lehrte
Zum Urquell alles Seins!

Das deutsche Volkslied

Von Hermann Friß Pflug

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers.

Ein kleines Lied, wie fängt's nur an,
Daß ich so lieb es haben kann? —
Erzähle. — Was liegt darin?
Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohlklang und Gesang
Und eine ganze Seele!

Maria Ebner-Eschenbach.

Zawohl! So ist es, meine lieben Leser und Leserin! Mögen die andern sagen und schreiben was sie wollen, „das deutsche Volks- und Heimatlied in Ehren!“ — Es ist jedoch bittere Tatsache, daß gerade in unserer heutigen Zeit des modernen Flitters und Tandens, welcher vom Ausland in unsere Heimat eingeführt wurde, das deutsche Volkslied zu ersticken droht. Wie so heimlich und traut konnte man früher in der Dörfer Straßen den heimischen Volksweisen lauschen, wo sich Burschen und Mägde, Arm in Arm, daran erfreuten und ergößten. Und heute? — Wandere hinaus in die Dörfer, und du wirst statt dessen unsere heutige Jugend die allerneuesten Operetten-, Jazz-, Charleston- oder sonstigen Schlager pfeifen und singen hören. Wie die Sitten, so wird auch damit das herrliche deutsche Volks- und Heimatlied erstickt. Alles ist anders geworden! Alles fremd! Vergessen das „Alte“, das „Schöne!“ — Welch lieblicher Anblick war es doch z. B. früher, wenn die Wandervögel mit Laute und Gitarre durch Städte und Dörfer zogen. Wie klang da das herrliche deutsche Volkslied in den ödesten und verlassensten Winkeln wieder. Wie anmutend und heimlich tönt uns da Sang und Saitenspiel entgegen. Ja, damals sangen noch die Schmiedegesellen bei ihrer schweren Arbeit die urwüchsigen, kernigen Lieder ihrer Heimat, während der schwere Hammer den Takt dazu schlug. Und wie schallte der fröhliche Sang junger, lebenslustiger Studenten von den Burgen in das romantische Tal hernieder, daß das Echo ihrer Schellenlieder sich tausendfach an den Wänden brach. Ja! Damals war noch eine herrliche Zeit des Frohsinns und Sanges! —